

# Ein Forum für den offenen Dialog.

Das Kraftwerk Staudinger präsentiert sich auf dem Hainburger Markt.



Der Auftritt hat Tradition: Auch das Kraftwerk Staudinger ist jedes Jahr mit einem Infostand auf dem Hainburger Markt vertreten. Viele Bürger nutzen die Gelegenheit zum Austausch mit den Mitarbeitern. Thema Nummer 1 ist dabei immer wieder der Bau von Block 6: Wie ist der Stand der Dinge und brauchen wir den neuen Block denn überhaupt? Offener Dialog ja, hitzige Debatten auch – zum Glück kaum unsachliche Anfeindungen.

Auch in diesem Jahr informierten sich wieder viele Besucher ganz allgemein über den Kraftwerksbetrieb, zum Beispiel über die Umwandlung von Kohle in Strom und das Verfahren zur Rauchgasreinigung. Sven Wahl von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im Kraftwerk Staudinger: „Die Bilanz ist absolut positiv. Die Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern der Region waren sehr viel mehr informativer denn kritischer Natur. Die Leute wollen sachlich über das Kraftwerk reden und informiert werden.“

# neben.an

Zeitung für die Nachbarn des E.ON Kraftwerks Staudinger.



Im Detail  
Girls' Day

02



Im Einsatz  
Arne Köhler

04



Im Visier  
Hainburger Markt

08



## Wusstet Ihr eigentlich ...?

### Wusstet Ihr eigentlich ...?

... dass immer mehr Wanderfalken heute in Städten nisten? Zu ihren bevorzugten Brutplätzen gehören hohe Fabrikschornsteine, Industriegebäude und sogar Baukräne. Normalerweise nisten Falken auf hohen Felsen, doch diese Brutplätze spielen für den Erhalt des Bestandes inzwischen keine wesentliche Rolle mehr. Denn: Türme und Dächer bieten nicht nur eine schöne Aussicht, sondern quasi als „Logenplätze“ auch gute Brutplätze und Schutz vor Feinden. Auch am Kraftwerk Staudinger hat seit einigen Jahren eine Wanderfalkenfamilie ein neues Zuhause gefunden – und gehört mittlerweile fest zur Belegschaft dazu. Ihr Nest befindet sich übrigens am Kesselhaus von Block 4. Na, dann: Guten Flug!



## Kinderfrage

### Wie macht Ihr eigentlich aus Kohle Strom?

Also, natürlich stopfen im Kraftwerk nicht jede Menge Leute einfach Kohlestückchen in die Steckdose, damit am anderen Ende Strom rauskommt. Vielmehr geht das so: Die Kohle wird gemahlen und dann mit vorgewärmter Luft in den Heizkessel eingeblasen. Dort verbrennt sie. Die Wärme, die dabei entsteht, erwärmt in einem geschlossenen Rohrsystem Wasser, das in diesen Rohren fließt. Klar, dass das Wasser, wenn es warm wird, verdampft. Der Dampf wird in eine so genannte Turbine geleitet. Diese Turbine wiederum rotiert auf einer Achse, an die ein Generator gekoppelt ist. Tja, und durch dieses Rotieren entsteht in dem Generator elektrischer Strom. Das Prinzip ist übrigens so ähnlich wie beim Dynamo am Fahrrad.

## Impressum

**Adresse**  
E.ON Kraftwerke GmbH  
Kraftwerk Staudinger  
Hanauer Landstr. 150  
63538 Großkrotzenburg  
  
www.kraftwerk-staudinger.com

**Redaktion**  
E.ON Kraftwerke GmbH  
Kraftwerk Staudinger  
Julia Katzenbach-Trosch  
Hanauer Landstraße 150  
63538 Großkrotzenburg  
  
T 0 61 86 - 29 - 27 27  
F 0 61 86 - 29 - 21 30  
julia.katzenbach@eon-energie.com

**Texte**  
Britta Hoffmann,  
Julia Katzenbach-Trosch,  
Daniela Breit

**Fotos**  
Fa. Wolf & Müller GmbH,  
Jugendbildungsstätte Waldmünchen  
Sven Wahl, Heike Walleter  
Udo Spangenberg

**Realisation**  
ENGELMANN & KRYSCHAK  
Werbeagentur GmbH, Düsseldorf

## Raumordnungsverfahren gibt grünes Licht für Block 6.

Regionalversammlung bestätigt Raumverträglichkeit.

Das länderübergreifende Raumordnungsverfahren für den in Staudinger geplanten neuen Kraftwerksblock 6 ist Ende Juni zu Ende gegangen: Das hessische Regierungspräsidium und die Regionalversammlung Südhessen bestätigten, dass das Vorhaben mit den Erfordernissen der Raumordnung übereinstimmt. Die Behörde hatte sich im Lauf des Verfahrens davon überzeugt, dass es – auch im öffentlichen Interesse – nicht nur sinnvoll, sondern auch erforderlich sei, am Standort Staudinger ein Kraftwerk mit einer elektrischen Leistung von 1.100 Megawatt zu betreiben. Das neue Kraftwerk trage wesentlich dazu bei, die sichere, wirtschaftliche und umweltfreundliche Stromversorgung in Hessen auch in Zukunft zu gewährleisten.

Allerdings stellt die Behörde auch einige Forderungen an E.ON: So hat das Unternehmen zum Beispiel zu gewährleisten, dass das geleistete Versprechen, keine höheren Mengen an Luftschadstoffen zu emittieren, eingehalten wird. Weiterhin dürfen die Blöcke 1 bis 3 zu keiner Zeit parallel zu Block 6 betrieben werden und das Logistikkonzept, das eine Verlagerung der Transportwege von der Straße zu

Schiene und Wasserweg vorsieht, muss zwingend umgesetzt werden. Projektleiter Dr. Herbert Urban zeigte sich erfreut über die Entscheidung des Regierungspräsidiums. „Der geplante Block 6 ist der Realisierung damit näher gekommen“, betonte er. „Allerdings ist das Raumordnungsverfahren noch keine Baugenehmigung. Die rechtliche Legitimation erfolgt im Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz.“ Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens wird geprüft, ob die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden und ob negative Auswirkungen auf die Bevölkerung oder die Umwelt zu erwarten sind.

Eröffnet wurde das immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren mit dem Einreichen der Antragsunterlagen am 13. Juli. Vier Wochen lang konnten die Unterlagen von interessierten Bürgern öffentlich eingesehen werden, am 3. September endete die Einwendungsfrist. Bis zu diesem Termin wurden mehrere Tausend Einwendungen eingereicht. Diese werden ab dem 10. November bei einem öffentlichen Erörterungstermin in Großkrotzenburg diskutiert.



Liebe Nachbarinnen, liebe Nachbarn,

seit unserer letzten Ausgabe hat sich viel bewegt an unserem Standort. Viele von Ihnen haben sicherlich bereits aus der Ferne einen Blick auf das geschlossene Kohlelager geworfen. Dieses ist in den letzten Monaten stetig gewachsen und hat inzwischen seine endgültige Höhe von 57 Metern erreicht. Wir sind stolz darauf, dieses anspruchsvolle Projekt – welches mit hier ansässigen Firmen realisiert wurde – erfolgreich umgesetzt zu haben. Für die Region ist das geschlossene Kohlelager eine wichtige Verbesserung, welche die Staubentwicklung deutlich verringern wird. Ich möchte Sie an dieser Stelle gern einladen, sich ein eigenes Bild zu machen. Bezüglich Terminen schauen Sie einfach auf unsere Internetseite oder vereinbaren Sie einen Gruppenbesichtigungstermin.

Auch beim geplanten Block 6 gibt es erfreuliche Fortschritte, über die wir Sie informieren möchten. Das Raumordnungsverfahren wurde im Juni erfolgreich abgeschlossen, die Raumverträglichkeit des Vorhabens wurde durch das Regierungspräsidium bestätigt. Für uns ist dies ein weiterer, bedeutender Schritt gewesen. Als nächstes folgt nun das Genehmigungsverfahren nach Bundesimmissionsschutzgesetz. Dazu findet im November im Bürgerhaus von Großkrotzenburg ein Erörterungsverfahren statt, in dem alle eingebrachten Einwendungen detailliert behandelt werden.

Welche Themen erwarten Sie in dieser Ausgabe außerdem? Wir möchten Ihnen einen Einblick hinter die Kulissen des Kraftwerks verschaffen und zeigen Ihnen, welche Aufgaben ein Labortechniker bei uns hat. Weiterhin erfahren Sie Aktuelles aus dem Kraftwerk sowie zum Neubauprojekt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unserer aktuellen Ausgabe der Nachbarschaftszeitung.

Mit besten Grüßen von nebenan

*Ihr*  
*Edgar Kaufhold*

Ihr Edgar Kaufhold

## Der neue Weg der Kohle.

Neues Kohlelager im Kraftwerk Staudinger steht kurz vor der Fertigstellung.

Klein ist es nun wirklich nicht, das neue geschlossene Kohlelager. Von der Form her erinnert es den ein oder anderen vielmehr an eine große Sportarena. Mit einem Innendurchmesser von circa 125 Metern und einer Gesamthöhe von 57 Metern bietet es in jedem Fall viel Platz: insgesamt 220.000 Tonnen Steinkohle können hier gelagert werden.

Baustellenleiter Arne Köhler ist die Begeisterung anzuhören, wenn er über sein Projekt spricht. „Das Kohlelager ist ein faszinierendes Bauwerk“, stellt er fest. „Ich finde es großartig, daran mitzuwirken.“ Nun steht die große Lagerhalle nach mehr als eineinhalb Jahren Bauzeit kurz vor der Fertigstellung. Insgesamt wurden über 30.000 Kubikmeter Beton und 6.700 Tonnen Betonstahl verbaut. Hinzu kommen noch 5.400 Meter Förderband. Als letzte Baumaßnahme wurde seit Mitte August die Bedachung des Kohlelagers vorgenommen – eine anspruchsvolle Aufgabe für die Baustellenmannschaft.

„Zur Montage der frei tragenden Holzkonstruktion waren insgesamt sieben Kräne im Einsatz, von denen der größte eine Traglast von 1.200 Tonnen hat“, erläutert Köhler. Das Zusammenspiel der Kräne war dabei eine besondere Herausforderung. Auf dem beengten Raum im Inneren des Rohbaus mussten sich die Kranführer genau abstimmen und mit größter Präzision arbeiten, um die 30 Tonnen schweren Bauteile nach oben zu befördern. Hergestellt hat diese Dachkonstruktion mit der Firma Hess Wohnwerk aus Kleinheubach übrigens ein Unternehmen aus der Region. In den nächsten Wochen wird das Dach noch mit Trapezblechen bedeckt.

### Infos zur Bekohlungsanlage

<b>Höhe:</b>	57 Meter
<b>Innendurchmesser:</b>	ca. 125 Meter
<b>Max. Lagerkapazität:</b>	220.000 Tonnen
<b>Waggontladung:</b>	bis zu 11.400 Tonnen/Tag
<b>Schiffentladung:</b>	2.000 Tonnen/Stunde
<b>Bahntentladung:</b>	1.500 Tonnen/Stunde

Zur neuen Bekohlungsanlage am Standort Staudinger gehört allerdings nicht nur das Kreislager, sondern auch das Verteilerbauwerk, die Bandanlage und die Bahntentladung. Angeliefert wird die Kohle mit der Bahn oder dem Schiff. Bei Anlieferung mit dem Schiff wird die Kohle mit einem Brückenkran entladen.

Mittels eines Greifers wird die Ladung aufgenommen und auf ein Förderband gelegt. Die Anlieferung der Kohle per Bahn erfolgt in Zügen mit bis zu 44 Selbstentladewaggons. Die Züge werden auf das Kraftwerksgelände geschoben und dort über einem Tiefbunker entladen. Das Rangieren am Großkrotzenburger Bahnhof entfällt damit.

Über Förderbänder landet die Kohle dann im Verteilerbauwerk. Von dort wird sie über Bandbrücken auf einer Höhe von circa 40 Metern in das Kreiskohlelager transportiert, wo sie mit Hilfe eines Absetzers ringförmig eingelagert wird. Mit einem auf der Mittelsäule gelagerten drehbaren Ausleger, der mit einem Kratzer ausgestattet ist, wird die Kohle von der Halde abgekratzt und auf Gurtförderbänder gegeben, über die der Transport ins Kraftwerk erfolgt.

Die Vorteile des neuen Kohlelagers liegen auf der Hand: Da die Kohle nicht mehr wie bisher auf einer offenen Halde, sondern in einem geschlossenen Gebäude gelagert und von dort aus vollautomatisiert ins Kraftwerk befördert wird, reduzieren sich die Staubemissionen und auch der Lärm erheblich.

Im Dezember wird der Bau des Kohlekreislagers abgeschlossen sein. Dann kann die Kohle kommen – und in ihrem neuen Zuhause sicher gelagert werden.



## Unterstützung des Teams erleichtert den Einstieg.

Arne Köhler bringt das Bauvorhaben Kohlelager über die Ziellinie.



**S**eit Januar dieses Jahres hat er den Helm auf – da nämlich übernahm Arne Köhler die Leitung der Baustelle „Kohlelager“ im Kraftwerk Staudinger. In ein Projekt einzusteigen, das praktisch schon auf der Zielgeraden angekommen ist, findet der Diplomingenieur mit der Fachrichtung Maschinenbau gar nicht so schlimm. Voraussetzung: Ein gutes Team. Das hat er am Standort Großkrotzenburg vorgefunden, lobt der Norddeutsche.

**„Ich bin es gewohnt, in laufende Projekte einzusteigen. Wenn es so wie hier mit einer guten Unterstützung der Mannschaft läuft, ist es unproblematisch.“**

Aktuell umfasst seine Baustelle etwas über 200 Mitarbeiter der verschiedenen Auftragnehmer, dazu kommen noch 16 Kollegen in der Bauleitung. Hier arbeiten neben Köhler als „Baustellenhüptling“ noch verschiedene Fachbauleiter, die jeweils ein Spezialgebiet betreuen. Dazu gehört zum Beispiel das Gewerk Elektro und Steuertechnik, Hochbau oder Tiefbau und Gleisbau. Hinzu kommen noch ein Koordinator für das bestehende Kraftwerk und das Projekt Kohlelager, ein Terminplaner und natürlich, ganz wichtig, die Kolleginnen und Kollegen für die Baustellensicherheit. Also jede Menge verschiedene Menschen, Fachbereiche und Aufgaben, die es gilt, unter einen Hut zu kriegen? „Ja“, sagt Köhler, „aber genau das ist ja auch das Reizvolle an dem Job, die Vielfalt.“ Das sei aber auch gleichzeitig mit das Kniffligste, gibt er zu, die Koordination der Gewerke. Technik an sich begeistere ihn sowieso,



aber das Faszinierende an dieser Art von Großprojekt sei, dass man das Ganze nicht auf eine Aufgabe herunterbrechen könne.

**„Ein weiterer Reiz ist natürlich“, schmunzelt der Baustellenleiter, „dass es immer wieder Herausforderungen gibt, die man nicht planen konnte.“**

Doch Herausforderung hin und Reiz her – ein gerüttelt Maß an Planung schätzt Arne Köhler nicht nur in seinem beruflichen, sondern vor allem im Privatleben. Daher hat er beschlossen, seine Familie aus Rotenburg/Wümme gen Süden umzusiedeln – „schließlich will ich meinen Sohn auch aufwachsen sehen. Und die Pendelei muss ich mir auch nicht geben.“ Dann kann Köhler schließlich auch seinem vierjährigen Filius mal „Papas Bau“ zeigen, der mittlerweile sogar schon über ein Dach verfügt. „Das ist ein echtes Highlight“, schwärmt der Ingenieur, „so eine Holzkonstruktion sieht man nicht alle Tage. Auch das Einheben auf das Gebäude war spektakulär. Da haben viele Leute auf der Brücke gestanden und zugeschaut.“ Konstruktion, Herstellung und Montage kommen übrigens von einem Unternehmen aus der Region – ein Muss für den Bauherren E.ON. Und was kommt als nächstes?

„Wir arbeiten an der schrittweisen Inbetriebsetzung des Kohlelagers, das heißt, wir beginnen mit der Bahnladung und gehen dann dazu über, den Weg zu den Kraftwerksblöcken in Betrieb zu nehmen.“ Alles in allem, so Köhler, sei man mit der Inbetriebsetzung im Plan. Trotzdem ist jetzt für ihn der arbeitsintensive Endspurt – da bleibt eigentlich wenig Zeit für anderes als das Bauvorhaben.

Als sein Hobby bezeichnet Arne Köhler, der sich nicht nur an Land auskennt, sondern auch mehrere Jahre zur See gefahren ist, neben seiner Familie das Motorradfahren. Und das, so bescheinigt er seiner neuen Heimat, könne man in dieser Gegend ja besonders gut.



## Von Proben und Prüfungen.

Im Labor des Kraftwerks hat man alle Werte im Blick.

Denkt man an das Kraftwerk Staudinger, so denkt man an Kraftwerker und Techniker, an den Kühlturm und an Berge von Kohle. Doch wer hat diejenigen auf dem Plan, die quasi „hinter den Kulissen“ darauf achten, dass alles seine Richtigkeit hat? Karin Gerdes zum Beispiel ist seit fast 25 Jahren im Staudinger-Labor tätig und hat mit ihren sechs Mitarbeitern alles unter Kontrolle, was mit den verschiedenen Stoffen, die im Kraftwerk anfallen, zu tun hat. Grund genug für die neben.an-Redaktion, mit der Laborleiterin über ihre Arbeit zu sprechen.



**neben.an:** Was sind denn eigentlich die Hauptaufgaben des Labors im Kraftwerk?

**Karin Gerdes:** Wir übernehmen die analytische Prozessüberwachung zur Einhaltung der ge-

setzlichen und betrieblichen Grenzwerte. Als Prüflabor nach DIN 17025 sind wir dazu akkreditiert und beim Land Hessen als Überwachungsstelle eingetragen. Außerdem unterstützen wir die Kollegen von der Produktion bei der Bewertung zum Brennstoffeinsatz. Ebenso beraten wir die Kollegen bezüglich des Umganges mit den eingesetzten Betriebschemikalien.

**neben.an:** Haben sich die Aufgaben im Laufe der Jahre verändert?

**Karin Gerdes:** Ja, klar – unsere Aufgaben sind erweitert worden. Wir haben inzwischen auch das Entsorgungsmanagement mit übernommen sowie das Handling der Reststoffe.

**neben.an:** Mit welchen „Hilfsmitteln“ arbeiten Sie in erster Linie?

**Karin Gerdes:** Vor allem mit viel Hirn! Aber im Ernst: Wir arbeiten hauptsächlich mit computergesteuerten Analysegeräten und wenden überdies sehr viel klassische Nasschemie an.

**neben.an:** Und wie sieht bei Ihnen ein typischer Arbeitstag aus?

**Karin Gerdes:** Die meisten Tätigkeiten setzen tägliche „Betriebsbegehungen“ voraus. Wir entnehmen Proben vor Ort, bestimmen die Feldparameter und kontrollieren die Online-Messgeräte. Überdies werden die relevanten Überwachungswerte ermittelt. Das Ganze muss natürlich auch dokumentiert und kommuniziert werden.

**neben.an:** Welche Berufsgruppen arbeiten in Ihrem Labor?

**Karin Gerdes:** Hier sind Techniker für Verfahrens- und Produktionstechnik tätig sowie Chemielaboranten. Jedes zweite Jahr wird zudem ein auszubildender Chemielaborant eingestellt.

**neben.an:** Was ist denn für Sie das Spannendste an Ihrer Arbeit?

**Karin Gerdes:** Das Spannendste sind die ständig neuen, vielseitig komplexen Herausforderungen zu allen Anlagenbereichen.



## Der Ernst des Lebens macht auch Spaß.

Neue Azubis starten im Kraftwerk Staudinger.

Aufgeregt sind sie immer alle – egal ob Industriekaufleute, Elektroniker oder Industriemechaniker. Auch der diesjährige Jahrgang neuer Auszubildender am Standort Staudinger bildete da keine Ausnahme. Vier bis fünf Elektroniker für Betriebstechnik, die gleiche Anzahl an Industriemechanikern, zwei bis drei Industriekaufleute sowie alle zwei Jahre einen Chemielaboranten bildet E.ON in Großkrotzenburg aus. Beliebte kaufmännische Laufbahn und gewerblich-technische Berufe gleichermaßen, weiß Frank Staroste aus der Personalabteilung. An Interessenten mangelt es nicht, auch wissen die jungen Leute in der Regel, wo sie sich bewerben. „Prinzipiell haben sich die Bewerber im

Vorfeld gut informiert und wissen, was hier ausgebildet wird“, so Staroste. Nach dem offiziellen Eintritt in die „Welt des Kraftwerks“ geht es auch direkt wieder hinaus – Teamcoaching ist angesagt. Gemeinsam mit anderen Auszubildenden des E.ON-Konzerns wird sich im Rahmen einer Berufseinführungswoche eine Woche lang beschnuppert, das Unternehmensbild des Konzerns vermittelt, Gruppenarbeit geübt. Staroste: „Aus eigener Erfahrung tut das den jungen Leuten einfach gut. Sie sind weg von daheim, vom neuen Arbeitsplatz, lernen sich alle untereinander kennen und können schon so etwas wie ein Mannschaftsgefühl aufbauen.“ Nach diesen sechs Tagen wird es dann ernst für die Neuen:

Die Personalabteilung stattet sie mit einem Laufzettel aus, der die „Lizenz zum Nachfragen“ ist. Sämtliche Kraftwerksabteilungen haben dann ein offenes Ohr, die neuen Azubis stellen sich kurz vor und machen sich mit dem Kraftwerk vertraut. „Naja, und dann geht es los mit dem Lehrplan“, schmunzelt Frank Staroste, der selbst erst im vergangenen Januar seine Ausbildung zum Industriekaufmann erfolgreich abgeschlossen hat und sich nun dieses Jahr darüber freut, den Ausbildungsbeginn aus einem anderen Blickwinkel betrachten zu können. Bis dahin ist es für die Neuen sicherlich noch ein weiter und spannender Weg und die Abschlussprüfung heute noch Zukunftsmusik ...

## Job, Satz und Sieg!

Staudinger-Programm ermöglicht Jugendlichen eine Ausbildung.

Bildung erfordert Energie, Disziplin und Eigeninitiative. Kein Wunder also, dass das Ausbildungsprojekt, welches das Kraftwerk Staudinger in seiner



Region unterstützt, „Mit Energie dabei“ heißt. Auch in diesem Jahr, und zwar schon zum dritten Mal, konnten sich vierzehn Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren über die erfolgreiche Teilnahme an dem Programm freuen. Partner sind neben den jungen Leuten und dem Kraftwerk auch die Gesellschaft für Wirtschaftskunde (GfW), die Bundesagentur für Arbeit Hanau sowie eine Vielzahl von kleinen und mittelständischen Betrieben. Den Jugendlichen, die bisher aus den unterschiedlichsten Gründen keinen Zugang zum Arbeitsmarkt gefunden hatten, wird mit dieser Initiative der Einstieg ins Berufsleben ermöglicht.

Und zwar in den meisten Fällen mit Erfolg: Am Tag der Abschlussfeier hielten bereits neun der 14 Teilnehmer einen Ausbildungs- oder Arbeitsvertrag in der Hand. Aber auch

die anderen, so ist man sich sicher, werden bis zum endgültigen Abschluss des diesjährigen Projektes im Herbst eine Perspektive finden. Das Programm startet immer im Oktober mit einem dreimonatigen Trainingslehrgang bei der GfW.

Es folgen sieben Monate Praktikum, in dem die Jugendlichen unterschiedliche Berufe und Betriebe kennenlernen können. Speziell diese Phase bedeutet für die Teilnehmer, sich mit Energie und Eigeninitiative in die gute Sache zu stürzen – schließlich muss immer ein passender Praktikumsplatz und anschließend eine Ausbildungsstelle gefunden werden. Ohne die Unterstützung vieler Partnerbetriebe in der Region wäre allerdings dieses vielfältige Projekt in dieser Form nicht umsetzbar. Schirmherr Erich Pipa, Landrat des Main-Kinzig-Kreises, freute sich über die Entwicklung der Teilnehmer: „Sie sind heute nicht nur heiterer, sondern auch selbstbewusster als am Anfang des Weges.“

## An die Werkbänke, fertig, los ...

Der Girls' Day hat im Kraftwerk schon Tradition.

Bereits zum sechsten Mal fand im Kraftwerk Staudinger in diesem Jahr der so genannte „Girls' Day“ statt und auch dieses Mal wieder war der Andrang groß – 30 selbstbewusste junge Damen im Alter von 12 bis 16 Jahren strömten pünktlich um neun Uhr durch das Werkstor des Kraftwerks Staudinger.

Der Grund für diese Offensive holder Weiblichkeit: Mädchen soll der Weg in einen technischen oder naturwissenschaftlichen Beruf schmackhaft gemacht werden. Immer nur Friseurin oder Sekretärin zu werden, kann nicht das Ende der Fahnenstange sein. Bevor den Mädels aber ihr Platz an Werkbank und Lötkolben gezeigt wurde, gab es erstmal einen Informationsfilm über das Kraftwerk: Wie entsteht hier der Strom? Wie funktioniert der Kühlturm? Was kommt da eigentlich raus? Nach dieser Fütterung mit Basiswissen folgte dann der Ernst des Lebens – Koordinator Ibrahim Metin teilte die aufgeregten Mädchen in zwei Gruppen ein. Während die Industriemechaniker bohrten und feilten, ging es bei den Elektronikern um Löttechnik und Schaltkreise. Gemeinsam war beiden Gruppen aber eins: Es wurde richtig rangeklotzt. Metin zufrieden:

„Es macht immer wieder Spaß, zu sehen, mit wie viel Engagement die Mädchen dabei sind. Einige haben auch gleich gefragt, ob sie ein Praktikum bei uns machen können.“ Als um 15.30 Uhr schließlich mit einer Hupe, die übrigens am Girls' Day entstanden war, der Feierabend verkündet wurde, waren die Schnuppermädchen zwar alle ziemlich kaputt, sich aber einig:

„Das war klasse!“

Der Girls' Day ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund. Der Mädchenzukunftstag wurde 2001 ins Leben gerufen, um Mädchen auch für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu begeistern und damit ihr Spektrum an möglichen Ausbildungsstellen erheblich zu erweitern. Im Kraftwerk Staudinger erlernen aktuell zwei weibliche Auszubildende den Beruf des Elektrotechnikers für Betriebselektronik.

